

## Jerusalem erwartet drei Jahre Dauerstau

Die Einfahrt in Israels Hauptstadt erlebt man seit Jahrzehnten meist im Stop-and-go – die Lage könnte sich jetzt aber noch deutlich verschlimmern, denn seit dieser Woche ist eine der Hauptverkehrsstrassen am Stadteingang für die nächsten drei Jahre gesperrt. Am Shazar Boulevard, der parallel zum Busbahnhof entlangführt, soll ein riesiges Gewerbezentrum und ein Tunnel gebaut werden. Lediglich Busse des Nahverkehrs dürfen jetzt noch auf der mehrspurigen Strasse fahren.

Das geplante Gewerbezentrum, in dem sich auch ein kürzlich fertig gestellter Bahnhof befindet, wird mehrere Hochhäuser und insgesamt 1,5 Millionen Quadratmeter Büro- und Gewerbefläche sowie etwa 2.000 Hotelzimmer umfassen. Ein 250 Meter langer Tunnel soll den Verkehr komplett unter die Erde leiten. Daneben ist auch eine grosse Tiefgarage geplant.

Daneben haben Bauarbeiten an einer neuen Schnellstrasse begonnen, die den Verkehr in die Stadt langfristig entlasten soll. Kurzfristig werden sich jedoch die meisten Bewohner an den ewig andauernden Bau der Strassenbahn erinnert fühlen: Von der hatte der damalige Bürgermeister Ehud Olmert schon 1995 versprochen, dass sie in fünf Jahren fertig gebaut sei – es dauerte bis 2011.

Ein aktueller Bericht der israelischen Finanzkontrolle zeigt, dass der Verkehr im Land in den letzten zehn Jahren um fast 25 Prozent angestiegen ist, die Verstopfung der Strassen läge drei einhalb Mal höher als bei anderen OECD-Ländern. Kein Wunder, denn pro Strassenkilometer gibt es in Israel 2.730 Autos, der OECD-Durchschnitt liegt bei 774. Dass in Israel immer noch so viele Autos fahren, liegt wohl einerseits am ausbaufähigen öffentlichen Verkehr, aber andererseits auch daran, dass es in vielen Unternehmen noch zum Standard gehört, einen Firmenwagen zu bekommen.



Der ganz normale Verkehrswahnsinn am einem Donnerstag Nachmittag auf der Autobahn 6 (Bild: KHC).

## Weitere Informationen:

Jerusalem sperrt Hauptverkehrsstrasse (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/tie-ups-expected-as-jerusalem-shutters-main-road-near-entrance-for-3-years/>

---

## Erstmals zwingt ein israelisches Gericht Eltern zum Impfen

Erstmals hat ein israelisches Gericht verfügt, dass Eltern eines einjährigen Sohnes in Hadera ihr Kind impfen müssen. Das Kind war nach einer Verbrennung am Fuss von einem Arzt behandelt worden, der die Eltern auf den fehlenden Impfschutz hinwies und sie aufforderte, das Kind gegen Tetanus impfen zu lassen. Als die Eltern sich weigerten, informierte der Arzt das Gesundheitsamt und der Fall kam vor Gericht. In der Gerichtsverhandlung präsentierten die Eltern eine Erklärung ihres Hausarztes, der als heftiger Impfgegner bekannt ist. Die Eltern argumentierten, dass sie Nebenwirkungen der Impfung befürchteten.

Der Richter entschied jedoch gegen den Willen der Eltern: „Ich ignoriere die Einstellung der Eltern und ihr Recht für ihren Sohn Entscheidungen zu treffen nicht (...) Ich habe den Eindruck, dass wir hier gute Eltern sehen, die sich um ihren kleinen Jungen kümmern und die glauben, dass ihre Handlungen zu seinem Vorteil sind. Aber in diesem speziellen Fall, im Zuge der Verletzung, die der Junge erlitten hat, denke ich, dass die Vorteile der Impfung die Risiken überwiegen...“. Sollten die Eltern dem Urteil nicht nachkommen, ordnete der Richter an, dass die Entscheidung mit polizeilicher Hilfe durchgesetzt werden könne.

Bisher waren in Israel nur Fälle bekannt, in denen sich getrennte Eltern vor Gericht um die Handhabung der Impfung ihrer Kinder unter dem geteilten Sorgerecht stritten.



Für die einen ein kleiner Pieks, der Leben rettet – für die anderen Teufelswerk: Impfungen. (Bild: Pixabay)

## Weitere Informationen:

Gericht zwingt Eltern zur Impfung ihres Kindes (eng), Haaretz

<https://www.haaretz.com/israel-news/in-rare-move-israeli-court-orders-parents-to-vaccinate-their-baby-for-tetanus-1.7491400>

---

# Können Quallen das Meer säubern?

Jedes Jahr läutet die Ankunft von tausenden von Quallen vor der israelischen Küste den Anfang des Hochsommers ein. Dann, wenn Temperaturen und Luftfeuchtigkeit ins unermessliche steigen, wird auch das Meer für einige Wochen unangenehm: Wer die sogenannten Nomadenquallen oder ihre Tentakel berührt, hat danach oft mit brennenden Stellen und Juckreiz zu kämpfen. In diesem Jahr sei das Quallenaufkommen wegen der heftigen Regenfälle im Winter besonders gross, diese hätten das Meer nämlich nährstoffreicher gemacht und für eine bessere Versorgung der wabbligen Missetäter gesorgt. Die Schwärme von Quallen, die es in dieser Art erst seit den 90er Jahren in Israels Mittelmeer gibt, reduzieren die Strandbesuche in Israel im Hochsommer erheblich und führen so auch zu wirtschaftlichen Einbussen.

Israelische Forscher versuchen derweil der Quallenplage etwas positives abzugewinnen: Meeresbiologen der Uni in Haifa untersuchen, ob der Schleim, den die Quallen produzieren, dazu genutzt werden könnte, um Mikroplastik aus dem Wasser zu entfernen. Dafür werden in Experimenten zwei Varianten getestet: Bei der einen wird aus dem Schleim eine Art Klebenetz angefertigt, der die Kunststoffteilchen aus dem Wasser filtern könnte, bei der anderen wird ein chemisches Puder angefertigt, dass man aufbereitetem Abwasser zufügt. Darüber hinaus untersuchen die Forscher gerade, wie lange die benötigte Substanz in dem Schleim wirkt und ob die Enzyme länger wirken, wenn der Schleim gekühlt oder gefroren wird.



Die Nomadenquallen im Mittelmeer kommen in Scharren und sind äusserst unangenehm (Bild: Privat).

## Weitere Informationen:

Forscher untersuchen Nutzen der Quallen (eng), JPost

<https://www.jpost.com/HEALTH-SCIENCE/Scientists-Try-Using-Mucus-from-Jellyfish-to-Clean-the-Seas-595432>

## Ihre Ansprechpartner

**Redaktion:** Katharina Höftmann; E-Mail: [hoeftmann.k@gmail.com](mailto:hoeftmann.k@gmail.com)

**Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand:** Jacques Korolnyk; E-Mail: [jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il](mailto:jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il)

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA\*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX